

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wochenspr. 1 Monat 1.20, 3 Monate 3.20, 6 Monate 6.00, 1 Jahr 11.00. Einzelne 10 Pf. Bei Nichterhalten der Zeit inf. hoh. Gewalt 1.10. Betriebskr. behält kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. Fernruf 321.

Anzeigenpreis: Die ersparliche Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Albstadt. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 108

Altenzeitig, Montag, den 11. Mai 1936

59. Jahrgang

Dr. Göbbels spricht vor dem deutschen Buchhandel

Leipzig, 10. Mai. Die Kantatenveranstaltungen der deutschen Buchhändler erreichten am Sonntag mit einer vom Börsenverein der deutschen Buchhändler und dem Bund reichsdeutscher Buchhändler gemeinsam veranstalteten großen Kundgebung des deutschen Buchhandels in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saal des Buchhändlerhauses ihren Höhepunkt.

In seiner Rede legte Dr. Göbbels eingangs auseinander, daß es der nationalsozialistische Umbruch angeht der Totalität der ihm zugrunde liegenden Idee nicht bei einem Wechsel der Personen habe bewenden lassen können, sondern auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens die Dinge an sich von Grund auf umgestalten mußte. So sei auch das Arbeitsgebiet der Buchhändler voll und ganz von dieser Umformung erfaßt worden. Zur Kennzeichnung der Erfolge dieser Umformung im Buchhandel führte der Minister eine Reihe von Zahlen an. Es sei gelungen, die Buchproduktion von 1934 bis 1935 um 11,3 Prozent zu steigern, den Umsatz um etwa 15 bis 20 Prozent zu erhöhen — wobei allein die schöne Literatur eine Zunahme von 17,2 Prozent erfahren habe und den Preis des Buches von 4 bis 5,50 RM. im Durchschnitt auf 1,80 RM. zu senken. Das aber, so betonte der Minister, ist nicht etwa zufällig, das ist das Ergebnis einer planvollen Arbeit, bei der es nicht auf täuschende Augenblickserfolge, sondern auf die durchgreifende innere Gesundung ankam, deren oberstes Gesetz es war, dem Buch den Weg ins Volk zu bahnen. Das Buch soll nicht mehr das Vorrecht einer kleinen, dünnen Oberschicht bleiben, sondern in innigster Verbindung zum Volk treten. Diesem Ziele dienten und dienen nicht zuletzt die alljährlichen Buchwochen.

Der nationalsozialistische Staat hat im Gegensatz zum liberalen Obrigkeitsstaat ein Schmutz- und Schandgesetz nicht nötig; nicht er doch das deutsche Buchgewerbe nur von Menschen betreiben, die erhaben sind über den Verdacht, dem Volk statt guter Literatur Schmutz und Schand anzubieten (Stürmischer Beifall.)

Der Minister verwies auf das besonders augenfällige Anzeichen der schönen Literatur, in dem sich die Sehnsucht unseres Volkes nach dem Schönen wieder spiegelt, der guten Unterhaltungsliteratur, die in dem schweren Daseinskampf dem berechtigten Anspruch auf Entspannung und Erholung, auf „Kraft durch Freude“, entgegenkommt.

25 Jugendhöfe sollen entstehen

Berlin, 9. Mai. Der Reichsverband für deutsche Jugendherbergen, der etwa 2000 Jugendherbergen im ganzen Reich unterhält, ist jetzt dabei, die Einrichtung von sog. „Jugendhöfen“ planmäßig fortzuführen. Der Jugendhof unterscheidet sich von den eigentlichen Jugendherbergen dadurch, daß er eine besondere erzieherische Aufgabe erfüllt. Die Stadtjugend, die einen Jugendhof als Ziel ihrer Fahrt lebe, soll hier mit den landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut gemacht werden, um Verständnis für das Leben und Schaffen des Bauern zu gewinnen.

Auf diesen Jugendhöfen wird die Parole des Leiters des Jugendherbergswerkes, Obergelbterhoffer, „Erziehung durch Erleben“, auf einem weiteren wichtigen Gebiet in die Wirklichkeit umgesetzt. Die Jungen aus der Großstadt erleben hier das deutsche Bauerntum, indem sie von Landwirten unterrichtet und mitten in die praktische Landarbeit hineingestellt werden. Die Jugendhöfe sind nämlich richtige Bauernhöfe mit Unterstandsräumen für längeren Aufenthalt für die Jugendwanderer. Der erste Jugendhof in Braun in Pommern hat bereits den Beweis erbracht, daß das neue Erziehungswort auch auf geläuterter wirtschaftlicher Grundlage steht. Die Jugendherbergen, die im vorigen Jahre 6 500 000 Übernachtungen zählten, verbrauchen naturgemäß gewaltige Mengen von Nahrungsmitteln zur Versorgung der Wanderer. Da ist es von Bedeutung, wenn der Bedarf an Fleisch, Kartoffeln und Gemüse zum Teil aus eigenen landwirtschaftlichen Betrieben gedeckt werden kann. Die Jugendhöfe sollen sich, wie das RdJ. erfährt, über das ganze Reich verteilen. Neben dem Hof in Pommern besteht schon ein anderer Jugendhof in Randern (Baden). Der Jugendhof soll sich in Schließen dient besonders der Schulung im Gartenbau. Hier wird so viel Gemüse gewonnen, daß es konserviert wird und die übrigen Herbergen mit frischer Gemüsekonserve versorgt werden können. Gegenwärtig wird am Niederrhein ein großer Jugendhof errichtet. In absehbarer Zeit sollen 25 Jugendhöfe im ganzen Reich entstehen.

Dr. Ley spricht über alle Sender

Berlin, 9. Mai. Der Deutsche Rundfunk überträgt am Montag, den 11. Mai, von 16.15 bis 16.40 Uhr auf alle Sender den Reichsbetriebsappell für das deutsche Bauergewerbe. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley spricht von der Reichsautobahn bei Heilbronn am Neckar und leitet damit die Grobaktion für Unfallverhütung im Baugewerbe ein.

Rekordfahrt des „L. Hindenburg“

Friedrichshafen — Lakehurst in rund 61 Stunden

Glücklich in Lakehurst gelandet

Lakehurst, 9. Mai. Das Luftschiff „Hindenburg“ ist am Samstag früh 11.08 Uhr MEZ. (also 5 Uhr früh amerikanischer Zeit) in Lakehurst glatt gelandet.

Das Luftschiff „Hindenburg“ erschien, von sechs Flugzeugen begleitet, in etwa 300 Meter Höhe über dem Flughafen von Lakehurst und befand sich in unglaublich kurzer Zeit über der Luftschiffhalle. Die Kabinen waren hell erleuchtet, so daß die Schattenbilder der Fahrgäste deutlich sichtbar waren.

Keunport begrüßt das Luftschiff

Keunport, 9. Mai. Als das Luftschiff „Hindenburg“ am Samstag um 10 Uhr MEZ. über dem Keunporter Hafen in Sicht kam, ertönten die Sirenen aller im Hafen liegenden Schiffe zur Begrüßung des deutschen Luftriesen. Das Luftschiff, das in einer Höhe von etwa 700 Meter flog, war zunächst durch den über dem Hafen liegenden leichten Nebel verdeckt. Bald aber leuchteten sich die Reibschwaden und das weiße Schiff mit seinen Lichtern mittschiffs und am Bug wurde deutlich sichtbar. Genau bei Tagesanbruch überquerte L. Z. „Hindenburg“ die berühmteste Straße Keunports, den Broadway, der trotz der frühen Morgenstunden von zahlreichen Menschen belebt war. Sofort beim Erscheinen des Luftschiffes rannten sich die Menschenmassen in den Straßen und auf den Wolkenkratzern und begrüßten jubelnd den Sendboten des neuen Deutschlands.

Lakehurst, 10. Mai. Es war ein überwältigender Anblick, als das Luftschiff „Hindenburg“, dessen riesiger Leib in der wieder ausgehenden Morgensonne silbern glänzte, nach mehreren Schleifen über dem Flughafen von Lakehurst langsam niederging und unweit des amerikanischen Luftschiffes „Los Angeles“, das bekanntlich ebenfalls in Deutschland erbaut wurde, am Landungsplatz festgemacht wurde. Eine riesige Menschenmenge, die bereits vor Morgengrauen von allen Seiten herbeigeströmt war und die der Flugplatz im weiten Umkreis umlagerte, brach in stürmischen Jubel aus und konnte nur mit Mühe von den abperlenden Marinesoldaten zurückgehalten werden.

Das Landungsmanöver wurde von den Landemannschaften des Flugplatzes Lakehurst glatt durchgeführt und kann als vorbildlich bezeichnet werden. Um 11.05 Uhr MEZ. erteilte über dem Flugplatz ein Trompetensignal, das für die Landemannschaften den Befehl darstellte, sich für das Landemanöver

des deutschen Luftschiffes „Hindenburg“ fertigzumachen. Um 11.08 Uhr MEZ. fiel vom Luftschiff das erste Tau zu Boden und bereits drei Minuten später war die Kopfleine des Luftschiffes am Ankermaße befestigt. Als sich herausstellte, daß die bereitgehaltene Landemannschaft das Luftschiff wegen des Windes nicht halten konnte, sprangen etwa 50 Pressevertreter hinzu, um beim Landemanöver zu helfen, bis sie von Marinesoldaten, die im Lauffschritt herbeigeeilt waren, abgelöst wurden. Während der Landung kreuzten 17 Militärflugzeuge über dem weiten Flugfeld.

Die Fahrgäste wurden nicht schon auf dem Flugplatz ausgedrückt, sondern mußten an Bord bleiben, bis das Luftschiff am Schienenmaße festgemacht und in die Halle eingezogen worden war. Dieses Manöver war um 12.25 Uhr MEZ. beendet.

Alle Fahrgäste waren restlos begeistert und versicherten, daß sie, um das Austauschen der Rüste von Amerika und den Anblick von Keunport nicht zu veräumen, in der letzten Nacht kein Auge zugeblinzt hätten. Die Passagiere wurden von Generalleutnant Gorchers, dem Luftattaché bei der Deutschen Botschaft in Washington, Generalleutnant von Wittlicher u. a. begrüßt.

Deutschland darf stolz sein auf die Leistung eines Verkehrsmittels, das von Deutschen erdacht und in dieser Förmlichkeit auch nur von Deutschen erbaut worden ist. Die Sicherheit dieses Verkehrsmittels ist uns zur selbstverständlichen Gewohnheit geworden. Das ist der gewaltigste Fortschritt, der in der Zeit erzielt wurde, seitdem das Luftschiff R. III vom 12. bis 15. Oktober 1924 in 81 Stunden und 17 Minuten zum erstenmal den 8100 Kilometer langen Weg von Friedrichshafen bis Lakehurst mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 99,75 Kilometer in der Stunde zurückgelegt hat. Die Fahrt des „Graf Zeppelin“, der vier Jahre später, vom 11. bis 16. Oktober, im Kampf gegen Sturm und Wetter auf einen weit südlichen Kurs gedrängt, in 112 Stunden sein Ziel erreichte, brachte die Probe auf das Exempel, daß Zeppelfahrt nicht Schönwetterfahrt ist, sondern auch bei ungünstigsten Witterungsverhältnissen gefahrlos durchgeführt werden kann. Und L. Z. „Hindenburg“ hat jetzt den Beweis geliefert, daß die Schnelligkeit und Schönheit der Luftschiffreise von keinem anderen Verkehrsmittel auf absehbare Zeiten übertroffen werden kann. Die Fahrt von 61 Stunden 20 Minuten stellt einen Rekord dar.

Mussolini proklamiert das italienische Kaiserreich in Abessinien

Die historische Nacht in Rom

Sitzung des faschistischen Grobates

Rom, 10. Mai. Bereits kurz nach 9 Uhr am Samstag abend war die von Scheinwerfern hell erleuchtete Piazza Venezia erfüllt von einem dichten Gedränge aus- und niederwogender Menschenmassen. Auf den Stufen des Nationaldenkmals hatten die in Rom stehenden Regimenter aller Waffengattungen Aufstellung genommen. Am Grabe des unbekannten Soldaten stand eine Ehrenwache.

Die historische Sitzung des faschistischen Grobates nahm um 22 Uhr ihren Anfang. In ihr waren sämtliche Mitglieder außer denjenigen, die in Ostafrika Dienst tun, erschienen, darunter Balbo, der heute aus Tripolis im Flugzeug eintraf, der italienische Vorkonsul in London, Grandi, und Minister Ruffini, der jedoch von seiner Deutschlandreise nach Rom zurückkehrte. Die historischen Entschlüsse dieser Nacht wurden vor Bekanntgabe durch den Duce vom Balkon des Palazzo Venezia aus durch 21 Kanonenschüsse angekündigt. Die Sitzung des Grobates hat knapp zehn Minuten gedauert, die anschließende Sitzung des Ministerrates nur drei Minuten.

Mussolini proklamiert das italienische Kaiserreich Abessinien

Die Rede, mit der Mussolini vom Balkon des Palazzo Venezia die uneingeschränkte Souveränität Italiens über Abessinien proklamierte, hat folgenden Wortlaut:

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten aller bewaffneten Streitkräfte in Afrika und Italien! Schwarzhenden der Revolution! Italiener und Italienerinnen des Vaterlandes, in der Welt, hört mich an! Mit den Entschlüssen, die wir in wenigen Minuten kennen werden und die vom faschistischen Grobtag gebilligt wurden, vollendet sich ein großes Ereignis. Das Schicksal Abessiniens wird heute, am 9. Mai, im 14. Jahr der faschistischen Herrschaft, zerhauen. Alle Knoten wurden von höherem Schwerk zerhauen. Der faschistische Sieg bleibt in der Geschichte des Vaterlandes erhalten. Italien hat endlich sein Imperium! Und zwar das faschistische Imperium, denn es trägt die anrüchlichen Zeichen des Willens des römischen Weltreiches. Dies war das Ziel, auf das durch 14 Jahre alle Kräfte der italienischen Nation hindrängten, und das zu er-

reichen sie strebten, ein Kaiserreich des Friedens. Denn Italien will den Frieden für sich und für die anderen und greift zum Krieg nur, wenn es von feindlichen Mächten dazu gezwungen wird. Ein Kaiserreich der Zivilisation und der Humanität für alle Stämme Abessiniens, weil das die Mission Roms ist und weil das der Wille Roms ist, der die Welt seinem Ideal entgegenführt. So gebietet es das Gesetz unserer Geschichte.

Vor uns öffnet sich jetzt eine breite Brücke in die Zukunft. Ich rufe es Euch zu: Das Land Abessinien und die Stämme Abessiniens stehen von heute an unter der unumschränkten Herrschaft des italienischen Reiches. Der Titel Kaiser von Abessinien wird vom König von Italien angenommen.

Königliche Offiziere und Unteroffiziere in Afrika und Italien, Schwarzhenden, Italiener und Italienerinnen! Das italienische Volk hat sich in seinem Kampf sein Kaiserreich selbst geschaffen. Es wird es in seiner Arbeit erhalten, und es wird es gegen jedweden Feind mit den Waffen verteidigen. In dieser hehren Gemüthsheit, erhebt, Legionäre, Eure Abzeichen, Eure Dolche und Eure Herzen, um nach 15 Jahrhunderten das Wiederscheitern des Kaiserreiches auf den schidialhaften Hügeln Roms zu grühen. Werdet Ihr seiner wert sein? (Die Menge bricht in ein gewaltiges „Ja“ aus.)

Dieser Ruf ist wie ein heiliger Schwur, der Euch vor Gott und vor den Menschen auf Leben und Tod verpflichtet. Schwarzhenden, Legionäre! Grüßt den König!

Die Rede Mussolinis an das italienische Volk wurde von den auf der Piazza Venezia versammelten Menschenmassen mit drauenden Beifallsrufen aufgenommen. Immer wieder erklangen die Rufe: Duca! Duca! „Es lebe der König!“ „Es lebe der Kaiser von Abessinien!“ „Es lebe Italien!“

Die italienischen Dekrete

Rom, 10. Mai. Der faschistische Grobtag und der italienische Ministerrat haben folgende Dekrete gebilligt, die im Laufe des Nachts vom König von Italien unterzeichnet worden sind:



Oesterreich knapp an einem Putsch vorbei

Christlich-Sozialer Arbeiteraufmarsch in Wien durch Anhänger des früheren Bizekanzlers Fey geföhrt

Wien, 11. Mai. Am Sonntag fand ein Aufmarsch der Christlich-Sozialen Arbeiterorganisation „Freiheitsbund“ statt, in dessen Verlauf es zu Gegenkundgebungen kam, die anscheinend von dem ehemaligen Bizekanzler und Wiener Heimwehrführer Fey organisiert worden waren. Fey hatte an einer bestimmten Stelle des Ringes Aufstellung genommen und leitete die Kundgebungen. Ursprünglich hatte Bundeskanzler Schuschnigg nicht die Absicht, mit dem Zuge der Christlich-Sozialen Arbeiter zu marschieren. Nachdem ihm aber von der Gegenkundgebung Feys Mitteilung gemacht worden war, entschloß er sich, sich selbst an die Spitze des Zuges zu stellen. An der Stelle, wo Fey stand, soll es dann zu lebhaften Kundgebungen für und gegen Fey gekommen sein. Wie wir erfahren, wurden 50 Heimatschützer, die Anhänger Feys sind, festgenommen. Fey wurde später von der Polizei aufgefordert, sich zurückzuziehen, welchem Auftrag er auch nachkam.

und gleichzeitig Fey durch die Polizei auffordern ließ, seinen Platz, den er in der Ringstraße eingenommen hatte, zu räumen, konnten die Kundgebungen im großen und ganzen verhindert werden. Als nämlich die Anhänger Feys Dr. Schuschnigg ansichtig wurden, wagten sie nicht, ihre Pläne durchzuführen. So kam es, daß die Kundgebungen nur an einzelnen Punkten der Ringstraße aufstammten und rasch vorübergingen.

Gingegen kam es, wie man jetzt erfährt, zwischen abziehenden Gruppen des Freiheitsbundes und Heimwehrleuten in späterer Stunde in den äußeren Bezirken Wiens zu Schlägereien, die von Marmabteilungen der Polizei unterdrückt wurden. Zwei Kinder sollen hierbei durch Steinwürfe verletzt worden sein.

Wie man hört, soll Fey selbst jetzt allerdings erklären, es sei ein reiner Zufall gewesen, daß er sich zur Zeit des Freiheitsbundesaufmarsches auf der Ringstraße befunden habe. Immerhin könnte der Vorfall für Fey noch Folgen haben.

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, befindet sich unter den Verhafteten der ehemalige Heimatschutzhauptmann Fjhnert, der jetzt der militärischen Leitung des Milizkorps zugeteilt ist.

Am Ritternacht erschien eine Verlautbarung der Heimwehren, in denen mitgeteilt wird, daß tatsächlich Kundgebungsversuche von einzelnen Heimwehrleuten gegen den Aufmarsch des Freiheitsbundes stattgefunden haben. Bizekanzler Starhemberg habe, so heißt es in der Erklärung weiter, sich zur Polizeidirektion begeben und für die fünfzig Verhafteten interveniert, und, da sich herausgestellt habe, daß es sich nur um „Aufdemonstranten“ handelte, so seien diese wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Wir, Viktor Emanuel III., durch die Gnade Gottes und den Willen der Nation König von Italien, haben angefertigt der Dringlichkeit und absoluten Notwendigkeit, diese Maßnahmen zu treffen, nach Anhören des faschistischen Großrates und des Ministerrates auf Vorschlag des Regierungschefs folgendes dekretiert:

Artikel I. Die Gebiete und die Volksstämme, die dem abessinischen Kaiserreich angehörten, werden unter die vollständige Souveränität des italienischen Königreiches gestellt. Der Titel „Kaiser von Abessinien“ wird von dem König von Italien und seinen Nachfolgern angenommen.

Artikel II. Abessinien wird durch einen Generalgouverneur regiert und vertreten, der den Titel „Bizekönig“ führt und von dem auch die Gouverneure von Erythra und Italienisch-Somaliland abhängig sind. Vom Generalgouverneur und Bizekönig von Abessinien hängen alle militärischen und zivilen Autoritäten der seiner Rechtsprechung unterstellten Gebiete ab. Der Generalgouverneur und Bizekönig von Abessinien wird durch königliches Dekret auf Vorschlag des Regierungschefs ernannt.

Artikel III. Mit königlichem Regierungsdekret wird auf Vorschlag des Regierungschefs die Verwaltung Abessiniens festgelegt.

Angehts der dringenden und absoluten Notwendigkeit für die Einsetzung einer Regierung von Abessinien Sorge zu tragen, wurde folgendes weitere Dekret beschloffen:

Der Marschall von Italien, Pietro Badoglio, Marschall del Sabotino, ist zum Generalgouverneur und Bizekönig mit allen Vollmachten ernannt worden.

Auf Vorschlag des italienischen Regierungschefs als Kriegsminister hat der König von Italien den Oberbefehlshaber an der Somalifront, General Graziani, zum Marschall ernannt. Jetzt führen alle drei an der Durchführung des ostafrikanischen Feldzuges hauptsächlich beteiligten Generale, Badoglio, de Bono und Graziani, den Rang eines Marschalls von Italien.

Der Dank an Mussolini, dem Schöpfer des Imperiums

Rom, 10. Mai. Nach der geschichtlichen Ansprache des Duce vom Balkon des Palazzo Venezia verkündete der stellvertretende Parteiführer, daß der faschistische Großrat einen Tagesbefehl angenommen habe, in dem Mussolini, dem Schöpfer des Imperiums, der Dank des Landes zum Ausdruck gebracht wird. Nach der Sitzung des faschistischen Großrates hatte der Regierungschef eine längere Unterredung mit dem italienischen Botschafter in London, Grandi.

Nach der Kundgebung auf dem Piazza Venezia-Platz empfing Mussolini die Botschafter Deutschlands, Brasiliens und Japans, die Befandten Ungarns und Oesterreichs, den albanischen Geschäftsträger, die ausländischen Militärattachés und die Spitzen der Regierung, der Partei und der Hochschulen.

Am Sonntag um 10 Uhr grüßte in allen italienischen Garnisonen ein Salut von 101 Schuß den ersten Tag des Imperiums.

Begeisterungstaukel in Rom

Rom, 10. Mai. Der Jubel, der ganz Italien nach der Bekanntgabe der gestrigen Beschlüsse erfüllte, ließ bis in die frühen Morgenstunden nicht nach. Noch stundenlang wogten Menschenmassen durch alle Straßen Roms. Ihr Hauptziel war immer wieder der Quirinalspalast, wo dem neuen Kaiser von Abessinien zugejubelt wurde.

Nachdem am Sonntagvormittag nach dem Begeisterungstaukel der Nacht in Rom ziemlich Stille herrschte, ist in den Nachmittagsstunden überall wieder sehr reges Leben. Die Menschenmassen strömen hauptsächlich dem Turnierplatz in der Piazza de Siena zu, wo am Sonntag zum Abschluß des diesjährigen römischen Springturniers der Große Preis des Königs von Italien entschieden wird. Als der König, begleitet von zahlreichen Mitgliedern der kgl. Familie, um 15 Uhr die Königsloge betrat, wurden ihm begeisterte Kundgebungen dargebracht.

Französische Vorbehalte gegenüber der Einverleibung Abessiniens durch Italien

Paris, 10. Mai. Die französische Regierung hat am Samstagabend der italienischen Regierung ihre Vorbehalte gegenüber der Einverleibung Abessiniens zum Ausdruck gebracht.

Harrar besetzt

Rom, 10. Mai. Die Agentur Stefani meldet: Die Truppen des Generals Graziani sind in Harrar eingezogen und haben den Plünderern, die dort drei Tage lang andauerten, ein Ende gemacht. Die Truppen besetzen die öffentlichen Gebäude und überrichten die Konsulate der fremden Mächte. Andere Abteilungen marschieren gegen Diredawa.

Heberfall auf den Eisenbahnzug Addis Abeba—Dschibuti

Paris, 9. Mai. Auf den Personenzug, der am Freitagabend in Dschibuti eintraf, ist kurz nach Verlassen der abessinischen Hauptstadt von Räubern ein Heberfall verübt worden, der aber durch die mit diesem Zuge nach Diredawa zurückkehrenden französischen Senegaltruppen jedoch durch Abschneidung der Eisenbahnlinie rasch wiederhergestellt wurde. In Diredawa herrschte, als der Zug einfuhr, einige Aufregung, weil Eingeborene versuchten, das dortige Zoll-Lager zu plündern. Die französischen Truppen konnten jedoch durch Abschneidung der Eisenbahnlinie rasch wiederhergestellt werden. Italienische Truppen sind in einem zweiten Zuge bis Diredawa gefahren und haben an allen wichtigen Punkten der Eisenbahnstrecke starke Besatzungen zurückgelassen. Die Eisenbahn nach Abessinien mit der Eisenbahn ist zur Zeit unterbrochen. Nur das Eisenbahnpersonal darf die Züge, mit einem Scharvermeer des italienischen Konsuls in Dschibuti versehen, benutzen.

Tägliche Luftpostverbindung Komara—Addis Abeba

Komara, 9. Mai. Am Samstag begann auf der etwa 700 Kilometer langen Strecke zwischen Komara und Addis Abeba ein regelmäßiger täglicher Luftpostdienst.

Die Vorgänge in Wien

Putschversuch Feys im Reime erstickt?

Wien, 11. Mai. Wien ist am Sonntag ganz glatt an einer starken Entladung der innerpolitischen Spannung vorbeigegangen. Man erzählt jetzt, daß die Anhänger des ehemaligen Bizekanzlers und Heimatschutz-Landesführers Wien, Fey, tatsächlich eine umfangreiche Kundgebung gegen den heutigen Aufmarsch des Freiheitsbundes geplant hatten, die sich sicherlich gegen die Regierung selbst hätte richten sollen.

Dadurch, daß Bundeskanzler Dr. Schuschnigg rechtzeitig von den Plänen der Anhänger Feys erfährt, sich selbst an die Spitze des Zuges des Freiheitsbundes stellte

Der Regus bleibt in Jerusalem

Er führt 9000 Kilo Silber und Gold mit sich

London, 10. Mai. Entgegen anderslautenden Berichten aus Jerusalem wird in London amtlich mitgeteilt, daß der Regus vorläufig in Jerusalem bleiben wird. Es ist ein offenes Geheimnis, daß der Kaiser der englischen Regierung den Wunsch ausgedrückt hat, nach London zu kommen. Wie man in unterrichteten Kreisen vermutet, wurde ihm darauf geantwortet, daß sein Besuch zum mindesten bis nach der Ratsitzung in Genf nicht genehm wäre. Es wird aber immer noch damit gerechnet, daß der Regus zu einem späteren Zeitpunkt nach England kommen wird.

Nach Meldungen aus Jerusalem besuchte Haile Selassie das heilige Grab in Jerusalem. Später begab er sich zu dem außerhalb der Mauer der alten Stadt liegenden abessinischen Kloster und hielt eine Ansprache an 200 abessinische Priester und Nonnen.

Die vom Kaiser mitgebrachten Schätze wurden in einer englischen Bank in Jerusalem untergebracht. Die Schätze wiegen 1 Tonne. Sie bestehen aus 158 Kisten, von denen 123 silberne Maria-Theresia-Taler und die übrigen Gold enthalten. Am Samstagabend hatte der Regus eine Unterredung mit dem britischen Oberkommissar in Palästina, Sir Arthur Wauchope.

Der Regus an Gasvergiftung erkrankt?

London, 9. Mai. Wie ein Sonderberichterstatter des „Daily Express“ aus Jerusalem berichtet, teilte der Kaiser von Abessinien ihm mit, daß er in der Nähe von Magdala eine Gasvergiftung erlitten habe, unter deren Nachwirkungen er jetzt noch zu leiden habe. Der Kaiser habe einen tranken Eindruck gemacht.

Ein SDS-Ruf Herriots für den Völkerbund

Paris, 9. Mai. In der „Ere Nouvelle“ veröffentlicht Herriot einen SDS-Ruf für den Völkerbund. Er schreibt: „Der Völkerbund wird am Montag in irgend einer Form vor eine vollendete Tatsache gestellt werden, nämlich die Einverleibung Abessiniens in Italien, d. h. die Auflösung eines Völkerbundestaates durch einen anderen Völkerbundestaat. Wir müssen ohne Umschweife anerkennen, daß Mussolini einen vollständigen Sieg über alle Rangkaten und über den Völkerbund davongetragen hat. Ich wünsche, daß man in Genf diesen sehr ersten Mißerfolg loyal anerkennt. Man muß wieder von vorn anfangen. Haben wir doch den Mut, ohne weiteres unsere Niederlage anzuerkennen, und überlassen wir es den Rechtsparteien, sich zu freuen, weil an einem Punkte der Welt wieder einmal die Gewalt triumphiert hat.“

Abessinien-Frage erst Mitte Juni vor dem Völkerbundsrat?

London, 10. Mai. Der politische Korrespondent des „Daily Telegraph“ teilt mit, es sei unwahrscheinlich, daß der Völkerbundsrat in dieser Woche seine Einstellung zu den militärischen Erfolgen Italiens in Abessinien festlegen werde. Eine Aussprache darüber werde wahrscheinlich bis Mitte Juni vertagt werden. Das Hauptinteresse in Genf werde in den privaten Besprechungen liegen, die sich mit der Zukunft des Völkerbundes befassen.

England und die Unruhen in Palästina

London, 9. Mai. Die Ansicht der britischen Regierung über den Streit zwischen Arabern und Juden in Palästina wurden vom Kolonialminister Thomas dahin wiedergegeben, daß Großbritannien seine Politik nicht durch Ausbreitungen und Drohungen beeinflussen lassen werde. Es könne keine Rede davon sein, daß die Einwanderung der Juden gesperrt würde. Die Londoner Regierung habe die arabischen Führer eingeladen, ihre Beschwerden dem Kolonialministerium persönlich zu unterbreiten.

Die von den Londoner Blättern gebrachte Meldung über die Verlegung britischer Truppen nach Palästina wird nunmehr von zuständiger Seite bestätigt. Darnach sind auf Erträgen des britischen Oberkommissars angelegte der Lage in Palästina Truppenverkörtungen in Marsch gesetzt worden.

Eine Reichsgerichts-Entscheidung

Mitgliedsbuch der NSDAP. ist eine öffentliche Urkunde

Der 5. Strafsenat des Reichsgerichts hat sich dahin ausgesprochen, daß die Mitgliedsbücher der NSDAP. mindestens seit dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat, also seit dem 1. Dezember 1933, als öffentliche Urkunden anzusehen sind. Vor dem Inkrafttreten seien die von der Partei ausgestellten Urkunden nur Privaturkunden gewesen. Seit dem Inkrafttreten des erwähnten Gesetzes sei die Partei mit dem Staat so verschmolzen, daß sie als Körperschaft öffentlichen Rechts eine behördenähnliche Stellung einnehme. Die von ihr ausgestellten Urkunde trüge also zweifellos behördlichen Charakter. Die Fälschung der Eintragungen in einem Parteimitgliedsbuch ist daher als Fälschung öffentlicher Urkunden zu bestrafen.

Beurteilung des Fragebogens

in der englischen Presse

London, 10. Mai. Die Beurteilung, die der in Form eines Mitgliedsbuches veröffentlichte britische Fragebogen an Deutschland in der Londoner Presse findet, ist uneinheitlich und durchaus verschieden. Die „Times“ erklärt, das Schriftstück sei ein Zeichen für die Bemühungen Englands, für eine ernste und praktische Aussprache über die Vorschläge des Reichsanzlers für eine dauernde Regelung europäischer Verhältnisse einzutreten. Diese Nachfragen seien nicht als ein feindseliges Kreuzverhör gedacht, sondern als eine freundliche und methodische Reihe von Fragen, die den ganzen Umfang des hitlerischen Angebots feststellen sollen. Der „Daily Telegraph“ schreibt, das Schriftstück gehe direkt an die Wurzeln der Sache. Deutschland habe in der Vergangenheit den „Bruch von Verträgen“ damit gerechtfertigt, daß es diese nicht freiwillig unterzeichnet habe. Werde Deutschland jetzt eine Gewähr für die Gültigkeit zukünftiger Dokumente übernehmen? Ehe nicht eine zureichende Antwort auf diese Frage gegeben sei, würde die Ausarbeitung von Verträgen und Abkommen nur ein Schlag in die Luft sein. Die „Morningpost“ sagt, der britische Außenminister habe sich nicht um die Vergangenheit gekümmert, sondern befaßt sich in diesem Fragebogen mit der Gegenwart. Es sei wichtig, zu wissen, ob Deutschland mit seinen Beschwerden am Ende sei. Der „Daily Herald“ gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der freundliche Ton in dem Schriftstück Odens von der deutschen Regierung nicht mißverstanden werde.

Echo in Paris

Paris, 10. Mai. Die Pariser Presse bespricht den englischen Fragebogen im wesentlichen freundlich. Im „Petit Parisien“ heißt es, die Denkschrift enthalte alle hauptsächlichsten Anfragen, die die französische Regierung gewünscht habe. Die Fragen selbst seien in geschickter Form gestellt. Die meisten Fragen seien ziemlich heimlich. Gewiß dürfte man sich auch nicht wundern, wenn die deutschen Antworten eine gewisse Zeit ausblieben.

Das „Petit Journal“ begrüßt die Offenheit der Fragen. Eine Verzichtleistung sei, daß die Engländer sich darauf beschränkten, in verhältnismäßig Wendungen zu bedauern, daß Deutschland in der Rheinlandsfrage keine zeltweiligen Maßnahmen angenommen habe. Dagegen stehe die Denkschrift hinsichtlich der allgemeinen Verhandlung in befriedigender Weise die Wortlage.

Der Mailäfer-Heberfall im Pechtal

Pandberg am Lech, 9. Mai. Wie bereits kurz gemeldet, sind die Gemeinden des östlichen Pechtalens in der Nähe des Flugplatzes Lechfeld von einer ungewöhnlich starken Mailäferplage heimgesucht worden. Ganz besonders schlimm wurde die Ortschaft Winkl betroffen, wo am Abend des 6. Mai eine dicke Wolke mit Hunderttausenden von Mailäfern in einer Tiefe von 8 Kilometer und einer Breite von 500 Meter etwa 10 Meter über dem Boden fliegend den Lech überquerte und sich als schwarze Wolke auf den Bäumen der Ortschaft niederließ. Kahlgefreßene Zweige und das Gerippe der Äste geben den besetzten Strichen das Gepräge einer hoffnungslosen Verwüstung. 20 Zentner Mailäfer wurden allein an einem Tage vernichtet. Trotzdem bot sich am Morgen des nächsten Tages wieder dasselbe Bild. In den Gärten lagen die Käfer bis zehn Zentimeter hoch am Boden, weil sie auf den Bäumen keinen Platz mehr hatten.



Reservistenausschreitungen in Frankreich

Paris, 8. Mai. Der „Matin“ berichtet über — wie das Blatt sich selbst ausdrückt — schwere Zwischenfälle, die französische Reservisten unter dem Befehl der Internationale in einem Bahnhof in der Bretagne hervorgerufen haben. Etwa 100 Reservisten aus Paris, die nach dem Truppenübungsplatz Coetquidan beordert wurden, hatten sich schon in Rennes wagt angetraut, so daß bei der Abfahrt des Zuges eine Meißung über die Stimmung dieser Reservisten an die folgenden Bahnhöfe telephoniert wurde. Auf dem Bahnhof von Messac waren deshalb Gendarmeriekräfte und eine Abteilung des 11. Kolonialartillerieregiments aus Orient zusammengezogen worden. Beim Aussteigen des Zuges trafen die Pariser Reservisten unter dem Befehl der Internationale aus und mehrere von ihnen stellten Unteroffiziere des Kolonialartillerieregiments zur Rede und beleidigten sie. Mit erhobener geballter Faust, dem Zeichen der „Vollfront“, riefen sie: „Hoch lebe die Vollfront!“ „Wir wollen den Sowjets!“ Ein Unteroffizier des Kolonialartillerieregiments wollte die Leute zur Ruhe bringen und stieg auf das Triebwerk eines Eisenbahnwagens, worauf es zu einem Zusammenstoß kam. Zwei der gewalttätigsten Unruhestifter wurden darauf festgenommen und unter militärischer Bewachung in ein besonderes Abteil gebracht. Als der Zug von Messac weiterfahren sollte, verlangten die Reservisten lärmend, daß ihre beiden festgenommenen Kameraden wieder zu ihnen kommen sollten, und weigerten sich, den Zug zu besteigen. Der Zug fuhr schließlich trotzdem mit ihnen ab, aber sie zogen sofort die Revolver und drückten ihn so wieder zum Halten. Die Offiziere verhandelten darauf mit den Leuten und erklärten sich schließlich bereit, daß die beiden Festgenommenen wieder ihren alten Platz unter ihren Kameraden einnehmen.

Alkoholmißbrauch und Führerflucht

Die Justizpressestelle Stuttgart schreibt u. a.:

Es ist eine Erfahrungstatsache, daß Alkoholmißbrauch sehr häufig die Ursache von meist sehr schweren Verkehrsunfällen ist und daß die Fälle der Führerflucht in letzter Zeit erheblich zugenommen haben. Der Rechtschutz des deutschen Volks gebietet deshalb dringend, eine ernste und deutliche Warnung an die beteiligten Personenzirkel auszusprechen.

Alkoholbeeinflussung
 Ein Kraftfahrzeug führt, der gefährdet den Verkehr stets auf das allerschwerste. Es ist einwandfrei erwiesen, daß auch schon sehr geringe Mengen Alkohol die menschlichen Sinnesfunktionen in ungünstigen Sinn so beeinflussen, daß die notwendige Sicherheit im Führen eines Kraftfahrzeugs erheblich beeinträchtigt wird. Die Strafen sind hart für den, der infolge Alkoholbeeinflussung schuldhaft einen Unfall verursacht hat. Gefängnisstrafen bei schuldhafter Tötung werden verhängt, und auch da, wo lediglich Sachschaden verursacht worden ist, wird eine wesentliche Verschärfung der Strafe eintreten. Und das mit Recht! Der Richter handelt im Einklang mit der Volksanschauung, wenn er bei mit ganz anderen Augen ansieht, der sich selbst leichtsinnig in einen Zustand versetzt, der an sich schon eine Gefahrenquelle ist, als den Verkehrsführer, der lediglich aus menschlich verständlichem Verlangen eine Unfall verursacht.

Führerflucht
 Es muß erwartet werden, daß jeder anständige Kraftfahrer nach einem von ihm verursachten oder mitverantwortlichen Unfall stets zu seiner Tat steht, sich reslos zur Aufklärung des Unfalls zur Verfügung stellt und sofort alles tut, um den angerichteten Schaden möglichst wieder gutzumachen. Der Kraftfahrzeugführer, der nach einem Unfall am Unfallort bleibt, selbst sofort für Hilfe und für die Herbeiführung der Polizei sorgt, wird vor dem gesunden Volksempfinden bestehen und es wird ihm, wenn er auch wegen eines fahrlässigen Verhaltens im Verkehr verurteilt werden sollte, die moralische Beurteilung durch seine Mitmenschen erspart bleiben, wenn nicht besondere erschwerende Umstände wie Trunkenheit oder Kajerei festzustellen sind.

Wir demselben sicheren Instinkt aber, mit dem hier verfahren wird, wird eine Verurteilung wegen Führerflucht als eine entehrende Strafe angesehen. Denn wer Führerflucht begeht, handelt feige und charakterlos.

Ein Zeichen von besonders niedriger Gesinnung ist die Führerflucht nach einem Unfall, bei dem Personen verletzt worden sind. Eine solche Führerflucht bringt schärfste Verurteilung nach sich, und derjenige, der sich ihrer schuldig gemacht hat, hat sich die Milde der Justiz selbstverfündet. Selbstverständlich ist es auch, daß eine Begnadigung solcher Täter, insbesondere auch die Bewilligung einer Bewährungsstrafe für sie grundsätzlich ausgeschlossen ist.

Im übrigen: Führerflucht gelingt nur in den seltensten Fällen. Zur Aufklärung von Fällen der Führerflucht werden besonders geschulte Polizeibeamte eingesetzt, die mit allen kriminalistischen Mitteln arbeiten.

Gernat sei auch derjenige, der glaubt, nach Feststellung seiner Führerflucht sich mit billigen Ausreden entlasten und von einer Verurteilung freikommen zu können. Wer mit dem himmelstürzenden Glück zu haben glaubt, er habe gedacht, daß er nach einem Unfall, bei dem lediglich Sachschaden entstanden sei, nicht anzuhalten brauche, irrt sich. Auch er handelt schimpflich, wenn er sich vor der Wiedergutmachung des von ihm verursachten Sachschadens drückt und anderen die Kosten hierfür aufbürdet.

Wer glaubt, sich mit der Behauptung retten zu können, es sei ja doch unter den gegebenen Umständen möglich gewesen, von seinem Fahrzeug die Polizeinumner abzulassen, wird sich ebenfalls täuschen. Es genügt zur Annahme von Führerflucht, daß sich jemand der Feststellung seiner Person durch die Flucht entzieht.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die häufigste und billigste Beseitigung des nach einem Unfall geschädigten Kraftfahrzeugführers, er habe von dem Unfall nichts bemerkt, am wenigsten Gehör findet. Durch zahllose praktische Versuche ist festgestellt worden, daß zum Teil auch der geringste Stoß gegen den Wagenkasten eines Kraftfahrzeugs im Innern des Wagens deutlich wahrzunehmen ist. Fast immer kann auch festgestellt werden, daß dem Kraftfahrzeugführer die Gefahrenlage vor dem Unfall nicht entgangen sein kann, weil sie in seinem Blickfeld entstanden ist.

Endlich sei auch darauf hingewiesen, daß auch derjenige, der einen Unfall verursacht hat und auch nur mit der Möglichkeit rechnen muß, daß er einen Schaden angerichtet haben könnte, Führerflucht begeht, wenn er weiterfährt mit dem Gedanken, „es wird nichts passiert sein, ich werde aber auch weiterfahren, wenn etwas passiert sein sollte“.

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 11. Mai 1936.

NS-Kulturgemeinde. Die am Montag stattfindende Veranstaltung der NSKG, kann erst um 8.30 Uhr beginnen, worauf die Besucher besonders hingewiesen seien.

Der gestrige Muttertag wurde in der Familie allenthalben gefeiert. Die Mütter erhielten vielfach von ihren Kindern Besuch oder sonstige Beweise ihrer Liebe und Anhänglichkeit.

Ein Gewittersonntag. Den ganzen Sonntag über gewitterte es gestern. Ein heftiges Gewitter mit gewaltigen elektrischen Entladungen leitete eine ganze Serie von Gewittern ein, die da und dort mehr oder weniger Regen brachten. Der starken und plötzlichen Abkühlung nach, die gestern vormittag zu beobachten war, muß es auch irgendwo gehagelt haben.

Ein Verkehrsunfall ereignete sich gestern morgen um 8 Uhr an der Sternbrücke. Ein junges Ehepaar von hier stieg mit dem Motorrad, als es über die Brücke fuhr, auf ein die Poststraße aufwärts fahrendes auswärtiges Auto. Die Frau konnte zwar von der Unfallstelle weggehen, hat sich aber doch eine schwere Verletzung zugezogen, während der Mann mit einer leichteren Verletzung am Fuße davorkam. Während das Motorrad schwer beschädigt wurde, wurde der Personenzug nur wenig in Mitleidenschaft gezogen.

Besuch. Auf einer zweitägigen Schwarzwaldfahrt nahmen gestern Abend die Gemeindevertreter und Beamten von Süssen mit ihrem Bürgermeister Fritsch Saalmüller in unserem Städtchen Aufenthalt. Im „Traubenjaal“ herrschte auf einige Stunden gemütliches Leben und wohlbedienter nahmen die Süssener mit dem Wunsche eines Gegenbesuches Abschied.

Ein Schwarzmittel erlegt. Bei einer am Samstag im Stadtwald Priemen stattgefundenen Jagd auf Wildschweine wurde aus einem Rudel von fünf Schwarzmitteln ein junges Wildschwein erlegt.

Ordnungsstrafen auch bei Verstoß gegen Holzpreisvorschriften. Durch eine Verordnung des Reichsforstmeisters, die im „Reichsanzeiger“ erscheint, wird die Verordnung über Ordnungsstrafen bei Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften und Preisfestsetzungen vom 8. Januar 1935 auch auf die Ueberschreitung oder Unterschreitung von Preisen und Preisspannen ausgedehnt, die auf Grund des Gesetzes über die Marktregelung auf dem Gebiete der Forst- und Holzwirtschaft vom 16. Okt. 1935 festgesetzt sind oder weiterhin festgesetzt werden.

Ragold, 9. Mai. (Die Gewerbeschulen Ragold, Ebhausen, Haiterbach und Wildberg werden vereinigt.) Seit Jahren wurde immer wieder angeregt, die Gewerbeschulen Ragold, Ebhausen, Haiterbach und Wildberg zusammenzuschließen. Dieser Gedanke ist nun Wirklichkeit geworden. Ende April versammelten sich unter dem Vorsitz des Landrats Lauffer die beteiligten Kreise, um die Frage des Gewerkschaftsverbands endgültig zu klären. Oberratsrat Dr. Borst von der Ministerialabteilung für Fachschulen erläuterte in grundlegenden Ausführungen die Aufgaben und das Ziel der Berufsschulen im Dritten Reich. Landeshandwerksmeister Bachner betonte besonders das Leistungsprinzip, das einst das deutsche Handwerk zur Blüte, zu Einfluß und Ansehen führte und das im Bezirk Ragold auch heute noch wirkt und gilt. In unserem Kreis kommen auf 1000 Einwohner immer noch 2 Handwerksbetriebe. Damit steht Ragold überhaupt an der Spitze. Weil wir wollen, daß in unserem Bezirk Handwerk und Gewerbe nicht nur erhalten, sondern in jeder Weise gefördert werden, müssen wir auch die Verbandschule wollen. Der Vortrag von heute ist der Facharbeiter und Meister von morgen. Nach der Besprechung verschiedener Einzelfragen stellten die Bürgermeister fest, daß die Vorzüge einer Vereinigung in schulrechtlicher und kultureller Hinsicht so groß sind, daß keine Opfer nicht ins Gewicht fallen. Inzwischen haben sich die Tore der Verbandschule Ragold auch für die Schüler der Gewerbeschulen Ebhausen, Wildberg und Haiterbach geöffnet.

Emmingen 9. Mai. (88 Jahre alt.) Die frühere Lammwirth Frau Katharine Bulmer geb. Martini, feierte gestern ihren 88. Geburtstag.

Wildbad, 10. Mai. (Tödlicher Verkehrsunfall.) An der Ausfahrtmündung von der Papierfabrik in die Hauptverkehrsstraße Wildbad-Calmbach ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, der einem Familienvater das Leben kostete. Der in der Papierfabrik beschäftigte 60 Jahre alte Karl Bollmer, Vater von drei Kindern, fuhr auf seinem Fahrrad aus dem Fabrikhof über die Ausfahrt in die Verkehrsstraße. Im selben Augenblick kam aus Richtung Wildbad ein Personenzugwagen angefahren. Der Zusammenstoß war nicht mehr zu verhindern. Bollmer erlitt durch den heftigen Anprall einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Calw, 9. Mai. (Der Rundfunk kommt.) Am Freitag, den 15. Mai, kommt der „Große Rundfunkwagen“ der politischen Rundfunkstelle der NSDAP nach Calw. Dieser Besuch des Rundfunks in unserer Stadt soll mitwirken, daß das Wort des Führers „Der Rundfunk gehört dem Volk“ verwirklicht wird. Hier gibt es noch ein gewaltiges Stück Arbeit zu leisten, denn die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Calw ist im Verhältnis zur Einwohnerzahl noch viel zu klein. Im Kreisgebiet ist die Zahl der Hörer beinahe als gering zu bezeichnen.

Althengstett, 9. Mai. (Wieder Flachsbaum!) Die Ortsbauernschaft Althengstett hat vor wenigen Tagen im Gewand Banholz 8 Ar Anbaufläche mit Flachsamen für die Adolf Hitler-Flachsspende eingepfl. Die Volks-

„Man wird eben alt!“ Nichts ist kurzweiliger, als den Zerfall der Zähne mit dieser Nebenart abzuholen, ihn als unermesslich hinzustellen. In den weitaus meisten Fällen sind wir selber schuld daran, wenn unsere Zähne erkranken und mit der Zeit undrausbar werden. Wie viele Menschen z. B. verstimmen es noch, abends ihre Zähne mit Chlorodont zu putzen! Dabei sind die Zähne doch gerade des Nachts durch die Zerlegung der Speisereste am meisten gefährdet. Wer also seine Zähne bis ins hohe Alter gesund erhalten will, pflegt sie vor allem abends mit Chlorodont!

schule Althengstett übernimmt den „Ueberwachungsdienst“, d. h. die Unkrautbekämpfung; damit hat die Flachsspende neben ihrem materiellen Ergebnis, das noch folgt, — eine ideale Seite erhalten: die gemeinschaftliche, ehrenamtliche Hingabe an eine Aufgabe, die dem deutschen Bauern wiederum, nachdem die hinter uns liegende Zeit sie vernachlässigte, gestellt wird: der Flachsbaum.

Oberjettingen, 9. Mai. (Lebensmüde.) Der seit einigen Tagen vermehrte, im Alter von 66 Jahren stehende Johann Georg Lutz wurde im Walde erschlagen aufgefunden. Der Grund zu der Tat dürfte in seelischer Depression zu suchen sein.

Herrenberg, 9. Mai. Zum Juchtertage der Landesfachgruppe Württemberg der Rassegeflügelzüchter am 16. und 17. Mai d. J. sind aus dem Kreise der Rassegeflügelzüchter zahlreiche Anmeldungen bei der Landesfachgruppe eingegangen. Es wird, soweit bis jetzt zu übersehen ist, mit einer Besucherzahl von etwa 400 bis 500 Personen gerechnet werden können.

Tübingen, 9. Mai. (85 Jahre alt.) Generalleutnant a. D. Max Frhr. von Hügel ist es am 14. Mai ds. Js. vergönnt, sein 85. Lebensjahr in Tübingen zu vollenden. Mit 16 Jahren trat der Subilar im Jahre 1867 in die damalige württembergische Kriegsschule in Ludwigsburg ein. Im Jahre 1900 wurde dem Subilar als Oberst das Kommando des Inf.-Regts. 127 und bald darauf das des Inf.-Regts. 180 übertragen. Seine letzte Friedensverwendung war die des Kommandanten des Truppenübungsplatzes Münchingen.

Stuttgart, 9. Mai. (Schwerer Unfall.) Am Freitagabend ereignete sich unmittelbar vor dem Pragwitzhaus ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Personenzug. Der Motorradfahrer fuhr in Richtung Bad Cannstatt und das Auto kam von Stuttgart her. Bei dem Zusammenstoß wurde der Motorradfahrer von seinem Rad geschleudert. Er erlitt schwere innere und äußere Verletzungen. Im Krankenhaus ist er kurz nach seiner Einlieferung gestorben.

Marbach, 10. Mai. (Die Schillerglocke läutete.) Der 181. Todestag Friedrich Schillers wurde, wie es an den Schillergeburtstagen üblich ist, durch den ehernen Klang der von den Deutschen in Moskau gestifteten Schillerglocke „Kontordia“ eingeläutet.

Ehlingen, 9. Mai. (Tödlicher Unfall.) Ein Radfahrer fuhr in der Richtung Denkendorf und wurde von einem „Auto“ gestreift. Er kam zu Fall und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er auf dem Weg ins Ehlinger Krankenhaus starb. Der tote ist der Malerschlingler Karl Maier aus Denkendorf, der erst tags zuvor seine Lehrstelle angetreten hatte.

Wendlingen, 9. Mai. (Weil sie keinen Alkohol bekam.) Am Rechen bei Wendlingen wurde eine weibliche Leiche gelandet. Es wurde festgestellt, daß es sich um die in Polizeikreisen nicht unbekannt 64-jährige Rosa Wehle von Bilschingen handelt. Sie hatte abends in einer Wirtschaft in angetrunkenem Zustand Alkohol verlangt und ist wohl, weil man ihr keinen gab, ins Wasser gegangen.

Heuchlingen, 9. Mai. (Hausgehilfin rettet ein Kind.) Am Donnerstag starzte das dreijährige Söhnchen des Sattlermeisters Rauer Häberle in einem unbewachten Augenblick in den Mühlkanal. Die Hausgehilfin Adelheid Stüb sprang in den reißenden Kanal und entriß das Kind dem nassen Element. Wiederbelebungsvorläufe waren von Erfolg.

Mittelbach, 9. Mai. (Henne verurteilt.) Am Mittwoch früh wollte Andreas Braun von hier eine Kuh einspannen. In diesem Augenblick flog eine Henne über die Kuh hinweg. Das Tier schaute an diesem Fluggerausch und sprang Braun nieder. Der Betreffende fiel auf den Zementboden auf und zog sich einen komplizierten Oberschenkelbruch zu.

Osterhofen, 9. Mai. (Sommerglück verfolgt.) Der Bauer und Garkoch Josef Wild von Hittelfloren mußte eine seiner wertvollsten Kühe infolge Erkrankung schlachten. Der Schaden ist umso größer, da ihm vor etwa acht Tagen das schönste Pferd verendet. Auch im Geflügelstall hat das Unglück Einkehr gehalten. Nachts wurden von den Katten 17 junge Entlein erwürgt.

Ein wissenschaftliches Wochenende in Wildbad

Wildbad, 10. Mai. Die Gauve Württemberg und Baden der Reichsarbeitsgemeinschaft für eine neue deutsche Heilkunde haben die Ärzte Süddeutschlands zu einem wissenschaftlichen Wochenende nach Wildbad eingeladen. Bei dem Wochenende wurden drei in sich geschlossene Gebiete behandelt: „Die Quellenfrage Süddeutschlands“, die „Heilkräuter“ und das Problem „Hochschule und Arztum“. Die Besucherzahl war sehr groß, ebenso das Interesse an den Vorträgen. Der Versuch ist völlig geglückt, was man in den freudigen Gesichtern der Gäste und Gastgeber lesen konnte.

Bei der Begrüßung von Dr. Josephans Wildbad wurde hervorgehoben, daß der derzeitige im Dritten Reich sich anschießt, die Stellung im Volksganzen einzunehmen, die ihm nach seiner Bedeutung für das Volk zukommt. Die Reichsarbeitsgemeinschaft für eine neue deutsche Heilkunde will, so führte Dr. Josephans einleitend aus, die ärztliche Wissenschaft weltanschaulich auf einen neuen Boden stellen.

Es folgten die Vorträge: Dr. Grünow-Wildbad sprach über „Regenerations- und Verjüngungswirkung der Thermalbäder gegen Rheuma und Altersprozesse“. — Dr. Seeger-Bad Liebenzell machte die Teilnehmer mit der „Zusammensetzung und Wirkung der Bad Liebenzeller Thermalquellen“ bekannt. — Dr. Hofinger-Bad Mergentheim behandelte auf der Tagung die „Heilkräfte natürlicher Mineralquellen mit besonderer Berücksichtigung der Mergentheimer hochsalzhaltigen Bitterquellen“. — Kurarzt Dr. Wagner-Bad Cannstatt sprach in sehr wirkungsvoller Weise über „Bad Cannstatt und seine Heilquellen“. — Dr. Graubner-Bad Teinach sprach über „Teinacher Mineralwasser“. — Dr. Heisler-Königsfeld sprach am Schluß der Nachmittagsvorträge über „Die Behandlung der Dystrophen durch den Arzt im Gebirge“.

Der Samstagabend brachte eine Aussprache über das Thema „Schule und praktischer Arzt“.



Der Sonntagvormittag war in erster Linie dem Heilpflanzen gewidmet, die ja auch Heilspende der Natur sind. Die wieder in großer Zahl erschienenen Teilnehmer wurden vom Ministerialrat Dr. Stähle-Stuttgart in tiefgründiger Rede begrüßt. Die Heilkunde eines Volkes ist einer der zahlreichen Spiegel, aus denen man Gestalt und Gehalt eines Volkes erkennen. Ein zerrissenes Volk habe auch eine zerrissene Heilkunst. Der Apparat habe in dieser grenzenlosen Zersplitterung der Vergangenheit das Feld beherrscht. Die Entseelung der ärztlichen Kunst habe die Krise herbeigeführt. Wir rufen in jedem die besten Gaben und Fähigkeiten zur Mithilfe auf für das große Ziel der Gesundung unseres Volkes. So haben wir einen großen Begriff herausgestellt, auf dem sich alle einigen können: die Natur, die unser aller Lehrmeisterin ist. Ein Riesengebiet von Forschungsaufgaben liegt noch vor uns. Doch wir werden Grenzen setzen müssen. Unser Bekenntnis muß sein: Vormärts zur wahren Natur, zur inneren, tieferen Erkenntnis der Natur. Je mehr wir sie erschließen, um so demütiger erkennen wir, daß sie unendlich viele Geheimnisse birgt. Der Mensch, sagte Ministerialrat Dr. Stähle unter allgemeiner Zustimmung, ist mehr als eine chemische Retorte; jede einseitige Einstellung muß uns auf Irrwege führen. Wir wollen uns nicht durch Schlagworte verwirren lassen. Wir müssen die besten Kräfte im Kreis aufrufen und stark werden für den Dienst am Volk.

Dr. Göhrum-Stuttgart erbat sich die Mitwirkung von Vereinen für die Festung am Gesund. Darauf beruht ja die Homöopathie von Anfang an. — Professor Dr. Haßner-Lüdingen machte grundsätzliche Ausführungen über „Heilmische Heilpflanzen“. — Dr. Gräblich-Lüdingen sprach über „Rationelle Erweiterung des Anbaus von Heilpflanzen in Württemberg“. Die ausführlichen und sorgfältigen Ausführungen der Rednerin ergaben die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung des Anbaus von Heilpflanzen in unserem Vaterland, sind doch im Jahr 1934 noch für 50 Millionen RM. Heilpflanzen eingeführt worden, die wir zum größten Teil auf heimischem Boden züchten können. Dieser Anbau eignet sich besonders für Kleingärtner.

Nach einigen weiteren Vorträgen fand eine Besichtigung der Bäder und Kuranlagen statt.

Die gestrengen Herren

In herrlicher Lenzesprache feiert die Natur ihr Auferstehen. Doch unsere Freude ist noch nicht restlos, sind wir doch noch in Erwartung der gestrengen Herren, der sogenannten Eiseiligen Ramertus, Ranztarius, Serwatus und Bonifatius und ihrer Rahlgelotzerin der „kalten Sophie“. Sie nehmen am heutigen Montag ihren Anfang. Seit Tagen ist der Frühling allzu Herr geworden über den Winter, dessen letzter Kampf um seine Macht wir noch heute im Walde feststellen können, wo der Schneeebruch großen Schaden angerichtet hat. Die „gestrengen Herren“ waren an und für sich fromme Männer, die teilweise bei den Christenverfolgungen den Märtyrertod erlitten und deshalb von der katholischen Kirche heilig gesprochen worden sind. Um die Mitte des Mai trieben nach dem Volkglauben der alten Germanen winterliche Dämonen, die Frost- oder Eisriesen, ihr vernichtendes Unwesen, weil sie dem Landmann den sonnigen Lenz mißgönnten. Ihre Namenstage stießen auf den Kälteeinbruch im Mai, deshalb die Bezeichnung Eiseilige. Worin die merkwürdige Erscheinung des Rückfalls in die Kälte ihren Grund hat, ist noch nicht genau erwiesen. Nach neuerer Ansicht hängt das gefährliche Auftreten der Eiseiligen mit Ausgleichungen der Temperaturunterschiede, hervorgerufen durch Abziehen erwärmter und Eindringen kalter Luftströmungen, zusammen, eine Ursache, die auch maßgebend war für die großen und folgenschweren Schneehälte und Schneefälle in den letzten Tagen des April. Im allgemeinen kann man behaupten daß Süd- und Westdeutschland härter und häufiger unter der Raifälte zu leiden haben, als Mittel- oder gar Norddeutschland einmal, weil in den südlichen Teilen die Vegetation weiter vorgeschritten zu sein pflegt, dann aber auch weil die vom nordatlantischen Ozean herwehenden, sehr kalten Winde oft nur das westliche Europa befreiten, während das östliche durch die jeweils herrschende Luftdruckverteilung geschützt ist. Die gestrengen Herren, die in den Tagen zwischen dem 11. und 14. Mai regieren, bestechen keineswegs in der Einbildung. Der Landmann, der in der Regel ein guter Naturbeobachter ist, fürchtet die erste Hälfte des Mai mehr als den Monat April.

Der Bauer nach der alten Art
Trägt den Pelz bis Himmelfahrt,
Und tut ihm dann der Bauh noch weh,
So trägt er ihn bis Bartholomäus (12).

Geförden

Baltersbrunn, Bodigasse: Johannes Gaizer, Steinbrucher, 67 J. a.

Druck und Verlag: W. Niefer'sche Buchdruckerei in Altensteig.
Hauptgeschäftl.: Ludwig Kauf, Anzeigenschl.: Gustav Bohnsch,
alle in Altensteig. D. Z. III. 88: 2157. Jzt. Preis: 3 gültig.

An die Privatwaldbesitzer des Kreises Calw

Der Schneeebruch vom 17./18. April d. J. hat in allen Waldungen einen so großen Anfall von Holz gebracht, daß einige Zeit zur Aufarbeitung desselben erforderlich ist. Diedurch besteht die Gefahr, daß das Schneeebruchholz, das bereits im Saft stand, vom Käfer befallen wird. Wird dieser Gefahr nicht rechtzeitig vorgebeugt, so ist mit weiteren schweren Schädigungen unserer Waldungen durch Käfergefahr zu rechnen. Die wichtigste Maßnahme hingegen ist die alsbaldige Aufarbeitung und Entrindung des gesamten Holzansfalls.

Auf Grund des W. Forstpolizeigesetzes, Art. 12, fordere ich daher alle Waldbesitzer auf, soweit noch nicht geschehen, unverzüglich mit der Aufbereitung des Schneeebruchholzes zu beginnen. Schwierigkeiten im Abzug des Holzes sind kein Grund, die Aufarbeitung hinauszuschieben. Der Holzhandel kann nicht in einer Woche, jedoch im Laufe des Sommers alle marktfähigen Sortimente aufnehmen. Vor der Aufbereitung von Grubenbeizholz empfehle ich, wegen der Verschiedenartigkeit der Sortimente, einen Vertragsabschluss. Dagegen wird entrindetes Grubenbeizholz von wenigstens 5 m Länge auch später immer absetzbar sein.

Ich mache weiter auf Abs. 1 des Art. 12 des W. Forstpolizeigesetzes aufmerksam, nach welchem jeder Waldbesitzer, sobald sich Spuren schädlicher Insekten in seinem Wald zeigen, dem zuständigen Forstamt alsbald Anzeige zu machen hat.

Namens der beteiligten Forstämter:
Forstamt Hirsau: Kiedert.

Zur Anfertigung von Drucksaften

aller Art empfiehlt sich die

W. Niefer'sche Buchdruckerei, Altensteig, Telefon 321

Neue Fahrzeiten der Stuttgarter Sonderzüge nach Frankfurt

Bei der Durchführung der Sonderzüge zur dritten Reichsnährstandsausstellung in Frankfurt a. M., die ab Stuttgart fahren, haben sich einige Änderungen ergeben. Die Fahrteilnehmer des Sonderzuges 1/1001 nach Frankfurt sind in den Sonderzug 14/1014, Stuttgart ab am 21. 5. (Himmelfahrtstag) um 7.18 Uhr eingeteilt worden. Des weiteren werden die Teilnehmer des Sonderzuges 9/1009 in den Sonderzug 3/1003, Stuttgart ab 21. 5. (Himmelfahrtstag) um 2.25 Uhr eingeteilt. Außerdem fahren nun die Teilnehmer des Sonderzuges 7/1007 mit Sonderzug 11/1011, Stuttgart ab am 21. 5. (Himmelfahrtstag) um 1.22 Uhr. Der Sonderzug 11/1011 hat in Stuttgart die letzte Zustiegmöglichkeit.

Die Fahrarten für oben genannte Sonderzüge sowie für den Sonderzug 2/1002 können ab Mittwoch, den 13. Mai, bei der Landesbauernschaft Württemberg, Replerstraße 1 abgeholt werden. Weitere Anmeldungen werden, solange noch Platzmöglichkeit vorhanden ist, angenommen.

Aus Baden

Schweres Unwetter im Odenwald und Neckartal

Roosbach, 10. Mai. Unser sonst so stilles Kreisstädtchen wurde am Sonntag vormittag von einer Unwetterkatastrophe heimgesucht, wie sie seit Menschengedenken nicht erlebt wurde. Schon um 9 Uhr früh zogen von Westen her schwere Gewitterwolken über der Stadt zusammen. Kurz vor 10 Uhr entlud sich das Gewitter mit mächtigem Regen und starken elektrischen Entladungen. Inzwischen kam von Osten ein zweites Gewitter. Bliz auf Bliz judte hernieder und dann regnete es wie ein artiger Regen ein, dem ein Hagelwetter folgte, das die nächste dreiviertel Stunden dauerte. Nach kurzer Zeit schossen die Wasserstrahlen von den die Stadt umgrenzenden Höhen und überfluteten die niedergelegenen Stadtteile. Vom Harberg herab ergoß sich eine schlammige Flut, die Kanäle und Dolen verstopfte. Um 10.30 Uhr wurde Feuer- und Wasserwehr durch Sirenen vom Rathaus zur Hilfeleistung aufgerufen, namentlich für die unteren Stadtteile, wo nicht nur die Keller, sondern auch die unteren Stockwerke unter Wasser standen. Besonders hart hauste das Unwetter am Henschelberg, der erst seit einem Jahre wieder mit Weinbergen angelegt ist. Die sich herabwälzenden Fluten rissen alles mit und drangen in die Häuser ein. Nach 11 Uhr war die Gewalt des Unwetters gebrochen. Feuerwehr, SA und SS arbeiteten bis in die späten Nachmittagsstunden. Der Schaden an Gärten, Straßen und Häusern ist erheblich und dürfte gegen 100 000 RM. betragen. Auch der Stadtgarten, der besonders gepflegt wurde, hat schwer gelitten.

Nach schwerer wurde die benachbarte Gemeinde Neckarzimmern vom Unwetter betroffen. Dort brachte der Luttenbach ungeheure Wassermassen zu Tal, daß der ganze Ort unter Wasser stand. Vom Hornberg, wo der Götzenturm steht, krönte eine schwere Flut nieder, die die untersten Stöße der Häuser unter Wasser setzte. Die Hauptstraße Heilbrunn-Heilbrunn glitz flutend einem reißenden Strom. Auf den Ruf des Bürgermeisters rückte ein Teil der Moosbacher Feuerwehr, der SA und SS zur Hilfeleistung nach Neckarzimmern. Der Schaden beträgt etwa 100 000 RM.

Reichsausstellung des Bäderhandwerks

Mannheim, 10. Mai. In einer schlichten Feier im Ehrenhof des Ausstellungsgeländes wurde am Samstag die Reichsausstellung des Bäderhandwerks Mannheim 1938 eröffnet. Die Bedeutung der Ausstellung kam durch die Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste zum Ausdruck. Ministerpräsident Klotzer richtete herzliche Worte des Dankes an die Veranstalter der Ausstellung. Das Land Baden heiße die Teilnehmer willkommen. Oberbürgermeister Kenninger begrüßte als Stadtoberhaupt und Ausstellungsteilnehmer herzlich. Nach weiteren Begrüßungsworten des Bezirksinnungsmesters Blüthenhöfer und des Mannheimer Obermeisters Bidel dankte Reichsinnungsmester Gröhler für das Willkommen. Die Ehrengäste besichtigten dann in einem Rundgang die Ausstellung, deren allgemeiner Teil wie Lehrlingswesen, kulturhistorische Schau, Verbandswesen und die Schau der Gebärdensprache einzelner Landschaften besonders gewürdigt wurden.

Gernsbach, 10. Mai. (Schüler tödlich verunglückt.) Tödlich verunglückt ist am Freitag nachmittag der 12jährige Schüler Emil Simon aus Gernsbach-Scheuern. Der Junge hatte mit seinem Fahrrad den Bahnübergang beim Bahnhofsquartier am Ortsausgang von Hörden überquert und wollte in die Fahrstraße einbiegen. Hierbei löste er einen Fernlastzug aus Glatten (Württemberg) nicht mehr ausweichen und prallte mit dem linken Kollie des Lastzuges zusammen. Der Junge wurde mit schweren Verletzungen vom Fluge getragen und starb einige Stunden nach dem Unfall im Krankenhaus in Gernsbach.

Kriegerkameradschaft Altensteig.

Dienstag 20.30 Uhr

Bersammlung

im Gasthaus zum „Köhl“. Kameradschaftsführer.

Der neue amtliche

Sachsen-Fahrplan

für Württemberg und Hohenzollern

Sommerausgabe 1936

gültig vom 15. Mai bis 3. Oktober

ist erschienen und zum Preise von 30 Pfg.

zu haben in der

Buchhandlung Kauf, Altensteig



Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Das Gauamt teilt mit: Wir erhielten heute vom Gau Weissenau-Süd die bedauerliche Mitteilung, daß bevorstehende Urlaubsfahrt wegen zu geringer Beteiligung abgefragt werden muß.

Partei-Amt mit beirats Organisationen

NSDAP, Ortsgruppe Altensteig

Die Vordrude betr. Bewunderten-Abzeichen können bei mir abgeholt werden. Ortsgr.-Obmann: Wieland.

NS-Frauenchaft und Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft

Die auf den heutigen Abend treffende Pflichtversammlung wird auf Freitag, den 15. Mai, verlegt, an dem Berammlung der NSDAP. ist.

Am Montag, den 25. Mai, spricht Frau Schlenker-Stuttgen vor der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft. Die Frauenchaftsleiterin.

Nr. IV., BdM., JM.

Deutsches Jungvolk, Stamm Nagold

Heute abend werden die Stammbücher ausgegeben. Die Stammbücher treten in Uniform am Rathaus zu den angegebenen Zeiten an:

- 18.45 Uhr: Rohrdorf.
- 19.00 Uhr: Rindersbach, Schwandorf, Schietingen, Wildberg.
- 19.15 Uhr: Eshausen, Beihingen, Ebershardt, Gältlingen.
- 19.30 Uhr: Rotfelden, Hatterbach, Altensteig, Wart, Egenhausen.
- 19.45 Uhr: Waldorf, Bödingen, Sulz, Hronsdorf.
- 20.00 Uhr: Emmingen, Bernsd, Schönbrunn, Spielberg.

Damit die Antrittszeit noch rechtzeitig bekannt werden, hat jeder Jg., der diesen Befehl liest, seine Kameraden darauf aufmerksam zu machen. Die Ausgabe erfolgt durch eine Kaffee. Es darf keine Verzögerung eintreten. Die Ausgabe an Fähnlein 24 und 27 erfolgt später.

Der Führer des Stammes.

NSDAP. in der HJ.

Das Turnen fällt heute aus. Die Gruppenleiter.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Rücktritt des ägyptischen Kabinetts. Aus Kairo wird berichtet: Nachdem am Freitag der Regenschaffsrat ernannt worden ist, hat Ministerpräsident Ali Maher Pascha dem König den Rücktritt des Gesamtkabinetts angeboten. Der Führer der Wafd-Partei, Khabas Pascha, ist mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt.

Kommunistische Unruhen in Saloniki. 6000 streikende Tabakarbeiter in Saloniki, die Mehrzahl Kommunisten, haben Polyzisten angegriffen, die durch Kavallerie verstärkt wurden. Bei einem Gegenangriff kam es zu erbitterten Zusammenstößen, wobei 40 Streikende zum Teil schwer verletzt wurden. Der Streik nimmt immer größeren Umfang an.

100 Verletzte bei den kommunistischen Streikunruhen in Saloniki. Die Zahl der bei den kommunistischen Streikunruhen in Saloniki Verletzten hat sich auf beinahe 100 erhöht.

Letzte Nachrichten

Reichsminister Dr. Goebbels zur Reichstheaterfestwoche in München eingetroffen

München, 10. Mai. Von Leipzig kommend traf Reichsminister Dr. Goebbels gegen 14 Uhr auf dem Münchener Flugplatz Oberwiesenfeld ein. Der Minister wohnte am Abend der ersten Vorstellung der Reichstheaterfestwoche, der Neueinstudierung von Richard Wagners Rienzi mit Generalmusikdirektor Dr. Boehm-Dresden als Gastdirigenten bei. Er wird am Montagnachmittag auf der großen Rundgebung der Reichstheaterfestwoche im Kongressaal des Deutschen Museums grundlegende Ausführungen über das deutsche Theaterwesen machen.

Eben auf der Reise nach Genf

Paris, 10. Mai. Der englische Außenminister Eden ist am Samstag von Paris nach Genf weitergereist. Ein Gerücht, das Samstagnachmittag in Paris umlief, wonach Eden seine Weiterreise etwas verschoben werde, hat sich nicht bestätigt.

Zur Lieferung

von

Stempeln

für Behörden, Geschäfte und Private empfiehlt sich die

Buchhandlung Kauf Altensteig.

Berhaufe drei Abteilungen

Wald

im Bümbachthal. Näheres zu erfahren bei Albert Gänfle, Nagold Gasthaus zum „Engel“.

Für nur 13 Pfg. gibt

Henko

5 Eimer Einweichlauge von stärkster schmutzlösender Wirkung!

Ein

Pferdeknecht

gesucht.

Hartmann z. „Lamm“ Altensteig

